

Briefe an die Herausgeber

In Schweden eine stabile Mehrheit für Kernenergie

In dem Beitrag „Hoffnung auf deutsche Verhältnisse“ (F.A.Z. vom 21. Mai) ist die Rede davon, in Schweden habe es 1980 bei der Volksabstimmung über die Kernkraft eine Mehrheit für den Ausstieg gegeben. Das ist zwar die verbreitete Lesart des – rechtlich nicht bindenden – Referendums vom 23. März 1980, gibt aber den Sachverhalt nicht richtig wieder. Denn die Option eines uneingeschränkten Ja zur Kernkraft war auf den Stimmzetteln gar nicht zu finden. Die Stimmbürger konnten sich nur zwischen einer milden, langfristig angelegten und bedingten Form des Ausstiegs und einem kurzfristigen, unbedingten Ausstieg innerhalb von maximal zehn Jahren entscheiden. Es gab deshalb in der schwedischen Presse Kritik, dass die Abstimmung einseitig gewesen sei.

1980 waren in Schweden sechs Kernkraftwerke im Betrieb, sechs weitere waren im Bau. Die entscheidende Frage war also, was mit den im Bau befindlichen Anlagen geschehen sollte. Für einen raschen Ausstieg ohne Fertigstellung der Bauprojekte stimmten nur 38,7 Prozent; dieser Vorschlag, als „Linie 3“ bezeichnet, war von der agrarischen Zentrumspartei und den Kommunisten eingebracht worden. 58,0 Prozent stimmten für einen der beiden „milden“ Vorschläge („Linie 1“ und „Linie 2“). Diese weitgehend wortgleichen Vorschläge sahen vor, dass die sechs im Bau befindlichen Anlagen fertiggestellt und betrieben werden dürften; außerdem wurde die spätere Abschaltung der Kernkraftwerke unter die Bedingung ge-

stellt, dass die ausreichende Stromversorgung für die Aufrechterhaltung der Beschäftigung und der Wohlfahrt nicht beeinträchtigt werden dürfe. Linie 2 unterschied sich von Linie 1 nur insofern, als weitreichende Forderungen hinsichtlich Energieeinsparung und Entwicklung erneuerbarer Energien aufgestellt wurden.

Die schwedischen Gewerkschaften haben im Laufe der Jahre immer wieder gegen die Ausstiegspolitik der Regierung opponiert. Das vom Parlament 1980 festgelegte Ziel, bis 2010 alle Kernkraftwerke abzuschalten, wurde 1997 offiziell aufgegeben. Von den zwölf Kernkraftwerken wurden nur die beiden Blöcke in Barsebäck stillgelegt – unter hohen Entschädigungszahlungen an die Betreiber.

Barsebäck liegt in Sichtweite von Kopenhagen, und die antinukleare dänische Regierung hatte von Anfang an an diesen Anlagen Anstoß genommen. Dafür wurde die Leistung der verbliebenen zehn Blöcke so stark erhöht, dass sie mehr leisten können als früher die zwölf. Für diese Anlagen gab es schon unter der 2006 abgewählten sozialdemokratischen Regierung keine Laufzeitbegrenzung, sondern nur die Aussage, dass sie „noch lange“ benötigt würden. Meinungsumfragen in Schweden zeigen über die Jahre hinweg eine stabile Mehrheit für die Beibehaltung der Kernenergie. Wie das „Wall Street Journal“ am 25. März berichtete, wurde sogar eine Mehrheit von 52 Prozent für den Bau neuer Kernkraftwerke festgestellt.

WOLFGANG BREYER, BUCKENHOF